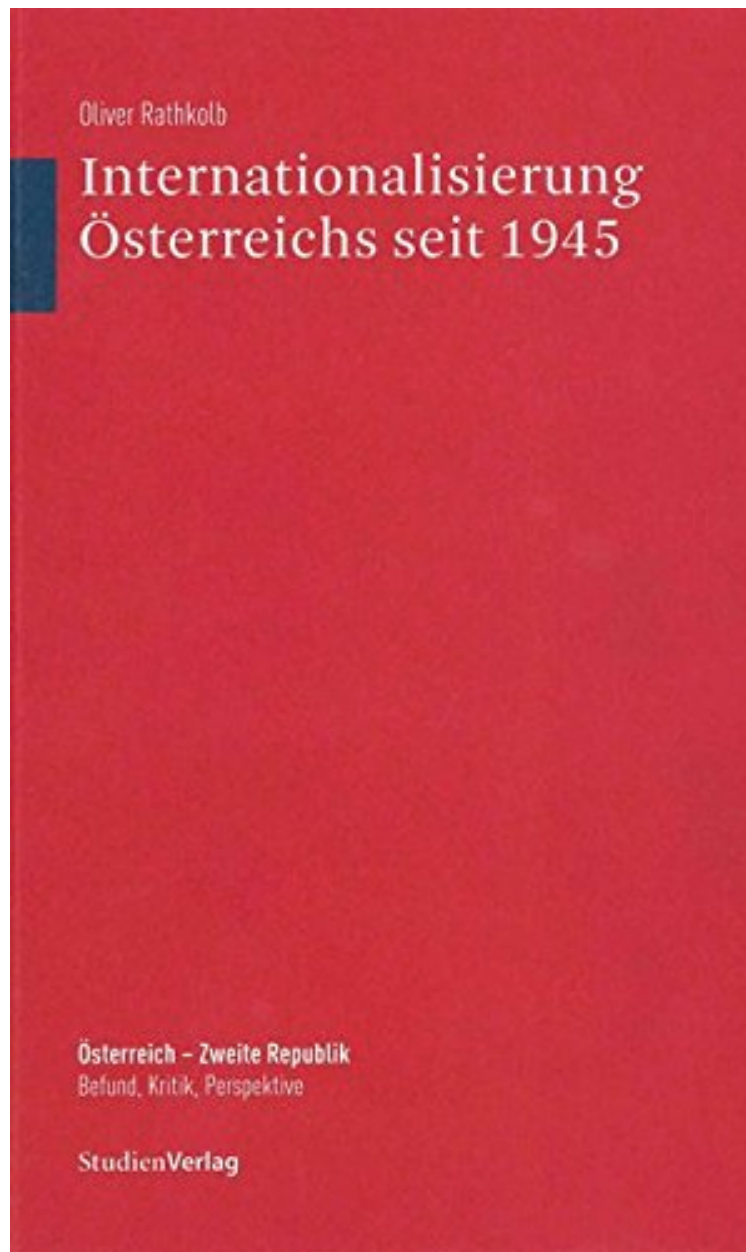


(Read free ebook) Internationalisierung sterreichs seit 1945 (sterreich - Zweite Republik. Befund, Kritik, Perspektive)

Internationalisierung sterreichs seit 1945 (sterreich - Zweite Republik. Befund, Kritik, Perspektive)

Von Oliver Rathkolb

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



DOWNLOAD 

+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #2339881 in BcherVerffentlicht am: 2007-01-08Einband: Gebundene Ausgabe108 Seiten | File size: 69.Mb

Von Oliver Rathkolb : Internationalisierung sterreichs seit 1945 (sterreich - Zweite Republik. Befund, Kritik, Perspektive)

before purchasing it in order to gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Internationalisierung sterreichs seit 1945 (sterreich - Zweite Republik. Befund, Kritik, Perspektive):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Internationalisierung der Zweiten Republik (1945-2005) Von Mario Pf. 1945 ging der Zweite Weltkrieg zu Ende und sterreich kehrte in seinen Grenzen der Ersten. Republik zurck, 2005 feierte die Zweite Republik ihren bereits 60. Geburtstag mit einem Gedenkjahr, in welchem prominenten Autorinnen und Autoren mit der Publikationsreihe "sterreich - Zweite Republik: Befund, Kritik, Perspektive" eine bis heute 20 Bnde umfassende kritische Reflexion der Geschichte der Zweiten Republik vorgelegt haben. Aus ihren verschiedenen Disziplinen beleuchten die Autoren der Reihe unterschiedliche Aspekte der Zweiten Republik, Oliver Rathkolb kommt dabei die Ehre zu, sich mit sterreichs fortschreitender Internationalisierung seit 1945 auseinanderzusetzen. Von den vier Siegermchten besetzt, suchte der wiedergeborene Kleinstaat vor allem durch die auf US-Interessen ausgerichteten Politik der VP und der den Kommunisten gegenber skeptischen SP (welche sich einer Vereinigung mit der KP widersetzen konnte) schon bald die Westintegration. Wieder wirklich souvernn sollte sterreich aber erst mit dem Staatsvertrag von 1955 werden, den Hochkommissar General Mark W. Clark 1947 auch im Interesse sterreichs noch blockierte, lagen doch starke Vermutungen vor, dass die UdSSR massive Reparationsforderungen an sterreich stellen knnte, die zu einer gefhrlichen Destabilisierung des Staates fhren. Bis 1958 leistete sterreich in reduzierter Form tatschlich Reparationen an die UdSSR in Form von Erdl, welches in Teilen Oststerreichs gefrdert wird. Antisowjetische Ressentiments entstanden indes hauptschlich durch rcksichtslose Requirierungen (hauptschlich der Abtransport von Industrieanlagen die der sterreichischen Wirtschaft wie im Falle der VOEST noch gute Dienste htten leisten knnen), Vergewaltigungen und Verschleppungen. Doch die Wiedererrichtung des Staates sterreichs, sowie der Staatsvertrag waren zusammen mit der Neutralitt Ergebnisse eines vielschichtigen Verhandlungskompromisses und keine von den Akteuren klar definierte Lsung. So stand anfangs auch die bereits seit dem Ende der Donaumonarchie gelegentlich diskutierte Konfderation sterreichs mit Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen wieder im Raum, der allerdings durch den stellvertretenden Volkskommissar fr auswrtige Angelegenheiten A. Losowskij eine klare Abfuhr erteilt wurde (Seite 18): "Mit aller Entschiedenheit mssen wir gegen den geringsten Versuch der Grndung einer Donaufderation, eines Donaustaates, eines Wirtschaftsblocks etc. auftreten, da der katholische Block ein Instrument antisowjetsicher Politik wre." Inwieweit sterreich in das Spannungsfeld der beiden Blcke geriet, beweisen immer wieder Akten aus den ehemaligen Militrstben des Warschauer Paktes (bedauerlicherweise scheint die NATO ihre Archivsperre auch nach dem Ende des Kalten Krieges ihre Archivsperre aufrecht erhalten zu knnen). So berlegte man im Kriegsfall sterreichs Souvernnit zugunsten eines berraschungsangriffes einfach zu ignorieren und so aus Ungarn oder Jugoslawien ber Sdsterreich nach Norditalien vorzustoen. hnliche berlegungen fanden sich whrenddem ebenso bei der NATO, wo man zur Sicherung der Sdflanke in Erwngung zog, Oststerreich den Sowjets zu opfern und das sterreichische Bundesheer allein zur Verteidigung Weststerreichs einzusetzen. Was sterreich von diesen militrischen berlegungen der alliierten konkret blieb, waren Waffenlager in der britischen und amerikanischen Besatzungszone, die zur Bewaffnung von Milizen und Aufstndischen im Falle einer Invasion durch Truppen des Warschauer Paktes gedacht waren. Im Zuge der Sanktionen gegen sterreich (2000) nach der Bildung einer schwarzblauen (VP-FP) und damit konservativ-rechtspopulistischen Regierung wurden medial ngste vor einer Bewaffnung diverser Parteingnger aufgrund dieser Depots geschrt. Gerade durch den Kalten Krieg konnte sich sterreich, nicht zuletzt dank der Bemhungen des ehemaligen Auenministers und Bundeskanzlers Bruno Kreisky als "neutraler" Vermittler etablieren, was unter anderem Wien die Titulierung als "Konferenzstadt" einbrachte. Obgleich die Entstehung des sterreich-Bewusstseins und das Selbstbild eines kleinen aber besonderen Landes als groe Errungenschaften gelten knnen, wirkt sich genau das sptestens seit dem EU-Beitritt 1995 negativ auf die Auenpolitik im europischen Einigungsprozess aus. "Der Sonderstatus, der sterreich im Kalten Krieg angesichts seiner zufligen geographischen Lage zugebilligt worden war, gilt in der europische Integration nicht mehr, doch viele sterreichische Politiker sind nach wie vor der Meinung, auch in der Europapolitik sei ein 'Sonderfall sterreich' mglich." (Seite 50) Kurz vor der Jahrhundertwende strebten sterreichische Politiker auch einen NATO-Beitritt an, der sich als unvereinbar mit der Neutralitt entpuppen sollte und als maximale Westintegration gesehen wurde. Sehr kontrovers ist diese Debatte im Zusammenhang mit der FP, die sich zwar gegen ein geeintes Europa (und dessen momentane Verkrperung durch die EU) strubt, aber fr einen NATO-Beitritt (die grundstzlich ein US-Militrbndnis ist) pldiert und genau diesen Bruch mit der Neutralitt in Diskussionen um eine gemeinsame europische Verteidigungspolitik zu bedenken gibt. Neben den typischen Nachkriegsfragen behandelt Oliver Rathkolb eben auch relativ aktuelle Themen und "Dauerbrenner" der Zweiten Republik, wie Restitution und Neutralitt. Das Buch hlt was der Titel verspricht, ein geschichtlicher berblick der Zweiten Republik und der Entwicklung ihrer internationalen Beziehungen. Das besondere Talent des Autors und der verhltnismig knappe Rahmen von kaum mehr als 100 Seiten macht es mglich, Geschichte nicht nur spannend, sondern auch mit vielen aufklrenden und interessanten Details zu vermitteln. Ergnzend finden sich fr das schnelle Nachschlagen eine Zeittafel (1945-2005) und das unverzichtbare Literaturverzeichnis im Anhang des Buchs. Als Einstiegslektre in die Thematik kommt man um "Internationalisierung sterreichs seit 1945" nicht herum und dank der umfangreichen Angabe an Quellenliteratur steht einem tieferen

Eintauchen in die Materie nichts im Wege. Fazit: Ohne zu viele Seiten, auf das Wichtigste beschränkt und trotzdem sehr detailreich und höchst informativ, der perfekte Einstieg in die Thematik. [Diese Rezension basiert auf einem kostenfreien Rezensionsexemplar]

Kurzbeschreibung Die Geschichte der Zweiten Republik ist auch eine Geschichte über die Neupositionierung Österreichs in der internationalen Staatenwelt. Die Befreiung durch die vier Alliierten 1945 und die nachfolgende zehnjährige alliierte Administration haben tiefe Spuren im politischen, sozio-ökonomischen und kulturellen System der österreichischen Gesellschaft hinterlassen. Staatsvertrag und Neutralitätsgesetz sind heute Bestandteile einer starken und selbstbewussten - manchmal zu sehr beherrschten - kleinstaatlichen Identität. Die Westintegration Österreichs, aber auch das besondere Verhältnis zu den kommunistischen Nachbarstaaten und zur Sowjetunion bis 1989 prägen die ersten Nachkriegsdekaden. Ab der Mitte der 1980er Jahre wird Österreichs internationale Stellung durch die Globalisierung und das Ende des Kalten Krieges neu definiert und findet im Beitritt zur Europäischen Union 1995 eine komplexe Aufgabenstellung. Bei seiner Analyse der internationalen Stellung Österreichs seit 1945 zeichnet der Zeithistoriker Oliver Rathkolb die zentralen Hintergründe nach. Die Internationalisierung Österreichs wird als ein wichtiger Faktor in der Identitätskonstruktion interpretiert, wobei der besonderen Stellung Wiens als internationale Begegnungsorte und Sitz zahlreicher internationaler Organisationen ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Klappentext Die Geschichte der Zweiten Republik ist auch eine Geschichte über die Neupositionierung Österreichs in der internationalen Staatenwelt. Die Befreiung durch die vier Alliierten 1945 und die nachfolgende zehnjährige alliierte Administration haben tiefe Spuren im politischen, sozio-ökonomischen und kulturellen System der österreichischen Gesellschaft hinterlassen. Staatsvertrag und Neutralitätsgesetz sind heute Bestandteile einer starken und selbstbewussten - manchmal zu sehr beherrschten - kleinstaatlichen Identität. Die Westintegration Österreichs, aber auch das besondere Verhältnis zu den kommunistischen Nachbarstaaten und zur Sowjetunion bis 1989 prägen die ersten Nachkriegsdekaden. Ab der Mitte der 1980er Jahre wird Österreichs internationale Stellung durch die Globalisierung und das Ende des Kalten Krieges neu definiert und findet im Beitritt zur Europäischen Union 1995 eine komplexe Aufgabenstellung. Bei seiner Analyse der internationalen Stellung Österreichs seit 1945 zeichnet der Zeithistoriker Oliver Rathkolb die zentralen Hintergründe nach. Die Internationalisierung Österreichs wird als ein wichtiger Faktor in der Identitätskonstruktion interpretiert, wobei der besonderen Stellung Wiens als internationale Begegnungsorte und Sitz zahlreicher internationaler Organisationen ein eigenes Kapitel gewidmet ist.